

## Predigt an Karfreitag, 10.4.2020 in der Johanneskirche / Pfr. Michael Paul

### Thema: Es ist vollbracht!

Liebe Schwestern und Brüder,  
 liebe Hörerinnen und Hörer.

Allein! Da hängt er, ganz allein. Da stirbt er, ganz allein. Keiner hält seine Hand. Keiner sagt: „Ich bin jetzt bei Dir!“ So schrieb auch eine Frau, die jetzt in Corona-Zeiten nicht zu ihrem sterbenden Lebensgefährden durfte –  
 Besuchsverbot im Krankenhaus:

„Jemand muss doch zu ihm hin, mit ihm sprechen, ihn streicheln.“

Allein stirbt er da, dieser Jesus von Nazareth. Umgeben von Menschen und doch allein. Die Jünger sind geflohen und verkriechen sich in ihre Häuser. Viele seiner Anhänger haben die Seite gewechselt, rufen statt „Hosianna“ plötzlich: „Kreuzige, kreuzige!!“ Und die Gegner und Kritiker haben ihren Spott und ihren Triumph: **„Er helfe sich selbst, wenn er wirklich der Christus ist! Dann steige er vom Kreuz herab.“** Und selbst Gott. Wo ist denn Gott an Karfreitag? **„Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen!?“** War einer je so allein?

Allein! **Wir** sind allein! Wir sind so allein, wie wir noch nie waren!! Es war ein Bild der Trostlosigkeit, als Papst Franziskus vor zwei Wochen ganz alleine auf dem Petersplatz den Segen spendete. Der Papst betet allein wie Jesus an Karfreitag. Der Regen und die Dunkelheit gaben diesem Schauspiel den Hintergrund. Trostlosigkeit! Es ist ein eigenartiges, bedrängendes Gefühl: Die Kirche allein! Das **Wort „Kirche“** kommt ursprünglich von dem griechischen Wort **„ekklesia“**, Bürgerversammlung oder versammelte Gemeinde. Und jetzt sind da nur die Pfarrer und halten Gottesdienste ohne Gemeinde! Allein! Kirche ohne Menschen! Auch ohne Gott? Ist das nicht nur ein Zeichen dafür, was in Wirklichkeit schon lange Realität ist: Leere Kirchen, Prediger ohne Hörer, Orgelklänge ohne Gesang. Kirche ohne Gott? „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du uns verlassen?“

Sind wir allein- jetzt in Corona-Zeiten? Wir müssen uns isolieren, desinfizieren, Berührungen vermeiden. Worte nur hinter der Schutzmaske! Und ist das nicht auch nur ein Zeichen dafür, was in Wirklichkeit schon lange geschieht? Isolieren wir uns in unserer Gesellschaft nicht schon seit Ewigkeiten voneinander? Ziehen wir uns nicht schon immer zurück in unsere je eigenen

Schneckenhäuser? Grenzen wir uns nicht ständig ab, messen uns aneinander, anstatt uns mit unseren Gaben gegenseitig zu dienen? Wer ist der Bessere? Wer hat mehr Erfolg? Wer setzt sich durch? Hilf dir selbst, sonst hilft dir niemand! Grenzenlos allein.

Wir bauen Grenzen, Flüchtlingslager, Schutzzäune. Völlig überfüllte Lager. Unverantwortlich in Corona-Zeiten. Wir schaffen es nicht, diese Flüchtlingskinder an den Grenzen und in den Lagern auf den griechischen Inseln Raum zu geben, der himmelschreienden Not angemessen zu begegnen. 50 Kinder nimmt Deutschland auf! Tausende warten auf Hilfe. Sind Menschen, sind Kinder in der größten Not nur allein?

Deckt diese Viruskrise vielleicht nur auf, dass wir alle in der Tiefe verlassen sind, menschenverlassen, gottverlassen? Jesus allein – Wir allein: Ist das die Tiefe von Karfreitag?

Aber warum sagt Jesus dann diese ganz anderen Worte: „**Es ist vollbracht!**“ (Joh.19,30) Im griechischen Urtext ist in diesen Worten das Wort „**Telos**“ enthalten = Ziel. Man müsste eigentlich übersetzen:

„**Es ist zum Ziel gekommen.**“ Es ist gelungen, vollendet.

Was ist vollendet, was zum Ziel gekommen?

Diese Worte weisen geheimnisvoll hin auf den Anfang der Passionsgeschichte im Johannesevangelium, auf die Fußwaschung Jesu. Dort hieß es nämlich, dass Jesus die Seinen, seine Jünger, seine Menschen, bis zum Schluss, zum Telos, zum Ziel liebte (Joh.13,1). Liebe bis zum Schluss, bis zum Äußersten, bis sie endlich ans Ziel kommt. Liebe ist an diesem Kreuz vollbracht, zu ihrer Vollendung gekommen. Jesus hat durchgehalten, an seiner Liebe zu Dir und mir. Menschen haben ihn abgelehnt. Jesus ist auf seinem Weg der Liebe geblieben. Anhänger Jesu haben ihn verlassen, seinen Weg der Liebe boykottiert, sind auf den Weg des Gegeneinanders, des ständigen „Wer ist größer, besser?“ zurückgekehrt. Jesus hat an ihnen festgehalten. Soldaten haben Jesus geschlagen. Jesus hat ihnen seinen Rücken dargeboten. Seine Gegner haben ihn selbst unter dem Kreuz noch verspottet: Jesus hat für sie gebetet: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Jünger sind geflohen. Petrus hat ihn verleugnet.

Jesus aber sagt zu ihm: „Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre!“ Es ist vollbracht! Liebe ist zu ihrer Vollendung gekommen.

Und diese Liebe bis zum Schluss wirkt neues Leben, neue Wege, reißt uns aus unserer tiefen selbstverschuldeten oder von anderen oder von Corona verschuldeten Einsamkeit. Denn es stimmt ja gar nicht:

Gott hat uns nicht verlassen. Er hat uns nicht verlassen in unseren Millionen Ego-Trips. Er hat uns nicht verlassen in unserem Konkurrenz-Kampf, unserem: „Wer ist der Beste!“ Gott lässt uns nicht fallen in unseren Zweifeln und unserem Kleinglauben. Gott hält in diesem Jesus seine Liebe zu Dir und mir durch. Auch in diesen Corona-Zeiten.

Dass ausgerechnet Karfreitag in diese Krise fällt, ist gewiss das Zeichen: „Ihr seid nicht allein! Ihr Christen und Heiden, Ihr Völker und Angstvollen. Gott hat Euch nicht verlassen.

Er hat Euch Christus gegeben, der seine Liebe durchgehalten hat bis zum Schluss, ein für alle Mal.

Und plötzlich steht da im Johannesevangelium dieser Jünger. In keinem anderen Evangelium kommt er vor. Hier steht er. Johannes nennt ihn nur:

**„Der Jünger, den Jesus lieb hatte.“**

Die Theologen rätseln immer noch, wer dieser Jünger ist.

Vielleicht bist es ja Du?

Und neben dem Jünger taucht auch Jesu Mutter „Maria“ urplötzlich unter dem Kreuz auf. Und Jesus sagt zu seiner Mutter: **„Frau, siehe, das ist dein Sohn.“**

Und zu seinem Jünger sagt er: **„Siehe, das ist deine Mutter.“** Die Liebe Jesu am Kreuz verbindet, wirkt Miteinander, gegenseitige Verantwortung, Liebe. Die Einsamkeit hat ein Ende. Isolation hat ein Ende. Sprechen durch Mundschutz, leben für sich: Es hat ein Ende.

Am Kreuz entsteht Leben, Ihr Lieben.

Die Liebe Christi „bis zum Schluss“ durchbricht unsere Grenzen, bahnt sich Wege in unsere Herzen, öffnet unsere verrammelten Türen. Jesu Kreuz ist der Lebensbaum. Aus ihm wächst Liebe, die nicht mehr rechnet, aufrechnet. Liebe, die festhält auch an den Ermatteten, Ängstlichen, Egoisten.

Karfreitag zeigt: Gott glaubt an eine Welt, die den Glauben an ihn immer mehr verliert. Gott hält trotzdem an ihr fest. Nein: Er stirbt für sie, gibt sich selbst hin.

**Es wird eine Zeit nach Corona geben.** Lasst uns anders leben.

„Es ist vollbracht, ans Ziel gekommen.“ Dieser Mann aus Nazareth hat mit seiner Liebe die Welt erlöst.

Lasst uns, wenn es Zeit ist, die Handschuhe ausziehen und endlich handfest, berührend lieben. Lasst uns, wenn die Zeit um ist, den Mundschutz ablegen und Worte der Liebe sprechen, unverblümt:

„Vergib mir. Lass es uns miteinander noch einmal versuchen!“

Lasst uns die Grenzzäune abreißen, die Grenzzäune zwischen den Menschen, zwischen den Gemeinden. Lasst uns nicht gegeneinander arbeiten, sondern uns miteinander auf den Weg der Liebe Christi machen.

Wir haben gelernt aus dieser Zeit, dass wir mehr tun können, als wir vorher dachten.

Wer liebt, kann selbst die Wirtschaft und das Geld zurückstellen.

Ich weiß, dass wir neue Wege gehen können, denn:

„Es ist vollbracht!“

Lasst uns zu unserem Grund zurückkehren!

Wir haben Grund und Kraft zum Lieben.

Seht hin: Diese Liebe hat die Macht, unser Alleinsein zu überwinden.

Amen.